Wege. Die Vorträge von Hermann Duncker, Karel Teige, Otto Neurath, Ernst Toller und von anderen, die ich hörte, wirkten in der angedeuteten Richtung und hinterließen einen tiefen Eindruck. Es war nur natürlich, daß die Studierenden sich mit den Prinzipien der marxistischen Philosophie bekannt machen wollten und daß gleichzeitig der Einfluß der organisierten Kommunisten am Bauhaus größer wurde.

Bei den Architekturstudenten war eine deutliche Neigung zur Objektivierung, zur Verwissenschaftlichung der Lehrfächer und des Schaffensprozesses zu beobachten. Aber manche der damit zusammenhängen Vorstellungen waren vereinfacht, sie fußten noch im großen und ganzen auf mechanisch-materialistischen Grundsätzen. Im Anfangsstadium der Entwicklung einer materialistischen Architekturlehre sind Gedankengänge, die die Faktoren der objektiven Realität in ihrer einseitigen Richtungswirkung absolutistisch verstehen, fast zwangsläufig.

Zu meiner Zeit hätten einige der Studierenden den von Albers konzipierten Vorkurs gern durch eine wissenschaftliche Materiallehre ersetzt. Ich habe den Vorkurs, so wie er war, als einen wesentlichen Teil der Lehre am Bauhaus empfunden. Er vermittelte eine lebendige Vorstellung von der Lehrweise, und er führte in die von jedem Schulzwang befreite besondere geistige Eigenart des Bauhauses ein. Er entlastete von einem unproduktiven und verbildenden Wissen. Er förderte das kritische Denken und legte erfinderische Fähigkeiten frei. Er schuf die Basis zur Gemeinschaftsarbeit und er entwickelte das richtige Verständnis für eine offene Beziehung zwischen Meister und Studierendem. Wenn ich heute zurückschauend von der Wirksamkeit des Vorkurses ausgehe, scheint mir, daß das Lehrprinzip des Vorkurses nicht nur einmalig am Anfang des Studiums hätte sein sollen, sondern auch auf den weiteren Stufen der Ausbildung, sozusagen als periodisch wiederkehrende erfinderische „Fingerübung" hätte ausgebaut und in den ganzen Lehrplan organisch eingegliedert werden sollen.

Die allseitige pädagogische Wirkung (man könnte vielleicht auch die „ethische" Wirkung sagen) der manuellen Arbeit in den Werkstätten stellte niemand in Frage. In diesem Zusammenhang scheint mir von besonderer Bedeutung zu sein, welchen Inhalt und welche Struktur ein Teil der Werkstätten wahrscheinlich hätte bekommen müssen, um dem zentralen Lehrziel des Bauhauses, die Erziehung von Architekten, gerecht werden zu können. Dieses Problem blieb offen. Ich glaube, daß mit der weiteren Entwicklung gewisse Änderungen nötig gewesen wären.

Die streng-rationelle Linie, die Hannes Meyer verfolgte, war gegen die Mystifikation des Schaffensprozesses gerichtet und sie führte zu einer rapiden Polarisation der Ansichten. Der damit verknüpfte weltanschauliche Fragenkomplex bewirkte bei den Studierenden eine auf das Bewußtsein sich stützende linke politische Orientierung, bewirkte das Verlangen, aus dem Gefühl ein Wissen zu machen. Jedoch die fehlenden Erkenntnisse über die unzertrennbare Zusammengehörigkeit von wissenschaftlichem Denken und Intuition wirkten sich auf den gesamten rationalen Schaffensprozeß hemmend aus. Ein Versuch, dieses Problem vom Standpunkt des Künstlers zu lösen, kam am deutlichsten in der Lehrmethode von Paul Klee zum Ausdruck. In dem Artikel „Exakte Versuche im Bereich der Kunst" beschäftigte er sich hiermit, und zusammenfassend schrieb er: „Die Tugend ist, daß wir durch die Pflege des Exakten Grund legten zur spezifischen Kunstwissenschaft, mit Einschluß der unbekannten Größe X."[3]

Um den engen Zusammenhang der Themen des Neuen Bauens mit den sozialen Themen zu illustrieren, erwähnte Hugo Häring in seinem Vortrag „vom neuen bauen" folgenden aufschlußreichen Vorgang: „Als Gropius sich von der Leitung des Bauhauses zurückzog und zunächst Hannes Meyer die Direktion übernahm, sagte er (H. M., red.) einmal zu mir: sein Ehrgeiz sei es, einen Stuhl für 4,– Mark herzustellen, womit er noch einen Schritt auf der Linie von Gropius weiterging. Das war dann aber gewiß nicht der Ehrgeiz von Mies van der Rohe, des Nachfolgers von Hannes Meyer, auf dessen Stühle sich eine andere soziale Schicht niederlassen sollte. Dieser Schicht gab Mies dann wieder eine Architektur zu repräsentativem Gebrauch, die ihr gestattete, sich in ihr in Szene zu setzen."[4] Die Methode von Mies stützte sich auf die von ihm formulierte, im Grunde von der antihumanen Philosophie des Technizismus ausgehende These, wonach der Form der Inhalt folgt. Die einmalige Virtuosität, mit der er diesen Grundsatz in seinen Projekten und Bauten realisierte, hat auf das architektonische Denken unserer Epoche eine fesselnde Wirkung ausgeübt, die sich nicht nur, wie ich glaube, auf den kapitalistischen Westen beschränkt hat.

Die Beurteilung des schöpferischen Erbes des Bauhauses ist von den Ideologien zweier entgegengesetzter Gesellschaftssysteme beeinflußt. Um eine richtige Beurteilung zu erarbeiten, ist es meines Erachtens von grundlegender Bedeutung, eine differenzierte Bewertung der einzelnen Phasen der Entwicklung des Bauhauses klarzulegen. Die dramatische Geschichte des Bauhauses dauert eigentlich bis zur Gegenwart. Daher ist auch für die Zeit von seiner Schließung bis heute eine offene Darlegung der Faktoren, die zu unterschiedlichen Einschätzungen des schöpferischen Erbes des Bauhauses geführt haben, notwendig. Man sollte dem nicht aus dem Wege gehen. Dies scheint auch wünschenswert angesichts der nicht unbedeutenden Versuche im Westen, sich eigenmächtig das Erbe des Bauhauses voll und ganz als bürgerliches Kulturgut anzueignen.

Anmerkungen

1 Gropius, Walter: Die Bauhaus-Idee — Kampf um neue Erziehungsprobleme. In: Neumann, Eckhard (Herausgeber): Bauhaus und Bauhäusler. Bekenntnisse und Erinnerungen. Bern und Stuttgart 1971. S. 9—10
Die Feststellungen, die W. Gropius in diesem Artikel auf engstem Raum gemacht hat, sind sehr beeindruckend und auch für unsere Zeit sehr lehrreich. Sie geben einen tiefen Einblick in das Wesen seiner neuartigen pädagogischen Prinzipien, auf die er die Lehrweise am Bauhaus aufbaute. Gleichzeitig lassen vielleicht auch einige Äußerungen eine Berichtigung seiner früheren Wertung der Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichem Sein und schöpferisch-künstlerischem Bewußtsein zu. Insbesondere bezieht sich das auf durch gesellschaftliche und weltanschauliche Haltung bedingte Geschehnisse während der Zeit, als Hannes Meyer die dramatischen Geschicke des Bauhauses leitete.

2 ebenda

3 In: bauhaus. Dessau 2 (1928) 2/3, S. 17

4 Häring, Hugo: „vom neuen bauen". Vortrag im Außeninstitut der Technischen Universität Berlin-Charlottenburg am 27. Mai 1952. Sonderdruck der Technischen Universität Berlin (West), Juli 1952

Ladislav Foltyn

1906	geboren in Spišska Nová Ves/CSSR
1924—29	Architekturstudium in Brno und Wien
1929/30	Studierender am Bauhaus (Abteilung Bau und Ausbau)
1930	wegen kommunistischer Betätigung aus Dessau ausgewiesen
1930—33	Arbeit im Büro von Hugo Häring in Berlin, gleichzeitig externes Studium und Diplomarbeit am Bauhaus
1933	Ausweisung aus Deutschland
1933/34	Arbeit in Wien (besonders Einrichtungsvorschläge für Arbeitslose)
1934—36	Militärdienst in der Tschechoslowakei
1936—39	Arbeit in einem Architekturbüro in Nitra/ČSSR
1939—41	ohne Anstellung, Gelegenheitsarbeiten
1942—44	Arbeit in einem Baubüro in Poprad/ČSSR, dann Teilnahme an den Befreiungskämpfen
1945—52	Arbeit im Staatlichen Planungsamt für die Slowakei
1952—75	Arbeit im Forschungsinstitut für Theorie und Geschichte der Architektur

lebt in Bratislava/ČSSR

SLUB Wir führen Wissen. form+zweck http://digital.slub-dresden.de/id416501729-19790030/86 STIFTUNG NEUE KULTUR gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG